

hysterische Anfall ist ein schwerer Krampf, obwohl er nicht, wie der epileptische, organisch bedingt und unentrinnbar ist. Eine Krankheit und ihre Auswirkungen auf die Lebens-, Genuß- und Arbeitsfähigkeit des hysterischen Individuums liegt auch in leichteren Fällen unzweifelhaft vor. Also darf weder für den Arzt noch für die öffentliche Meinung ein Grund bestehen, derartige Patienten in der Achtung herabzusetzen oder geringer zu schätzen, nur weil ihr Leiden auf Unregelmäßigkeiten oder Störungen ihrer geistigen Struktur, meist auf Vererbung, beruht, nicht auf Veränderungen, die mit dem Mikroskop, dem Auge oder dem Messer konstatiert werden können.

Unendlich oft wird aber die Hysterie in ihren ersten harmlosen Anfängen zu leicht genommen und bespöttelt oder aber

als Ungezogenheit und Laune falsch behandelt oder gar durch unzweckmäßige Verzärtelung oder ebenso gefährliche Gewaltmaßnahmen bestärkt und gefestigt. Der Laie, der sich mit eigener und fremder Alltagshysterie herumärgert, ahnt ja nicht im entferntesten, was für verheerende Folgen eine tief eingewurzelte Hysterie mit sich bringen kann. — Ein paar ausgesucht krasse Beispiele mögen es erläutern:

Ein ältliches Fräulein, fest auf die Tragbahre aufgeschnallt, wird in die Nervenheilanstalt eingeliefert. Tobsuchtsanfälle machen laut amtsärztlichen Ueberweisungsscheins die Ueberführung in die geschlossene Anstalt erforderlich. Jeder Laie würde an Verbrechen und Vergewaltigung glauben, sähe er hinter der anscheinend völlig normalen Person, ohne jegliches Anzeichen irgendwelcher Verrücktheit, die schweren Pforten des Irrenhauses sich schließen.

Die Kranke kommt in ein ruhiges Zimmer. Schon nach wenigen Stunden eilt die Pflegerin zum Arzt: Die neue Patientin wirft alles in der Krankenstube durcheinander, lacht, singt und prügelt die anderen Patienten. Ohne Ueberraschung hört es der Arzt. Sie wird in die „unruhige Station“ zu den ständig bewachten Schwerkranken gebracht. Auch da geht es nur kurze Zeit. Mit offensichtlich wacher Intelligenz, mit stets sprungbereiter Behendigkeit und genauer Berechnung vollführt sie wohlüberlegten Unfug, der ihr offensichtlich diebisches Vergnügen macht. Auch diese Freude währt nur kurz, sie kommt in die Einzelzelle. Nun schlägt die vergnügte Stimmung in tobende Wut um. Aber dort stört das niemanden, bis tief in die Nacht hinein. Die Mahlzeiten nimmt sie zwischendurch mit bestem Appetit und ganz ruhig ein. — Dann findet sie plötzlich die Nachtwache stöhnend auf der Matratze. Sie kann vor Schmerz und Angst nur noch auf den ungeheuer geblähten Leib weisen. Wildes Erbrechen schüttelt die Aermste,



### Hysterie geheilt durch Umschwung der Lebensweise.

Viele, die vor dem Krieg jahrelang an Magenbeschwerden litten, vertrugen ohne Schaden die grobe Nahrung der Soldaten.